

Die Schleichende Entwertung des Euro



Wie ein auf seinem Gebiet wirklich fähiger Wissenschaftler versicherte, sind Finanz-Experten Leute, die auf extrem hohen Niveau keine Ahnung haben. Ein sehr gutes Beispiel dafür sind die Währungs-Spezialisten, welche uns in den Neunzigern gegen jeden gesunden Menschenverstand den Euro als das große friedensstiftende und wertsichernde Projekt für die Zukunft verkauften¹. Man vergleiche diese

Behauptung mit dem jetzigen Zustand. Der Krieg wurde in der Zwischenzeit von deutschem Militär unzählige Male als „friedensstiftend“ verkauft und eine inflatorische Maßnahme jagt die nächste. Strafzinsen für Guthaben, höhere Bankgebühren im einstelligen Eurobereich (bei denen vielleicht ein Protest als wenig ergiebig erachtet wird), massive und jährliche **Preissteigerungen im ÖPNV**, bei den Mieten, bei den Immobilien und nicht zuletzt bei den Lebensmitteln werden von den Deutschen hingenommen. Als Gewohnheitstier hofft der Durchschnitts-**Deutsche**, dass es vielleicht nicht so schlimm sei, denn es wäre ja zwanzig Jahre gut gegangen. Nur, wenn am Ende des Geldes, wenn am Ende des disponible Monatsverdienstes der Monat noch nicht um ist, wenn das zu Regel wird, ja dann werden die Menschen vielleicht rege und merken, dass da etwas nicht stimmt: die Inflation frisst die persönlichen Ressourcen, leert die Geldbörsen. Das Geld fließt in Kassen die sowieso schon übervoll sind.

Die Erklärung ist einfach: Weil so viel Geld gedruckt wurde, steigen jetzt nicht nur die Preise für Aktien, Immobilien und Rohstoffe. Auch das alltägliche Leben ist spürbar teurer geworden, und die Spirale dreht sich weiter und führt manchmal und viel zu wenig, bei kämpferischen Gewerkschaften zu Streikaktionen.

Die EZB (*Europäische Zentralbank*) hat ihre Inflations-Prognose korrigieren müssen. Bisher hieß es: „nahe unter zwei Prozent“. Daraus wurde die Losung „**zwei Prozent**“ Inflationsrate. Hurra, es ist immer noch alles gut im deutschen Lande. Aber stimmt das?

Erstens muss man sich fragen, was haben zwei Prozent Kaufkraftschwund mit Stabilität zu tun? Denn die wirkliche Inflationsrate (2020 = 13,73 %) ist zweitens wesentlich höher wie zuletzt beschrieben. Das ist die Tatsache. Aber die Politik macht es sich einfach. Sie erklärt die aus den Fugen geratenen Grenzwerte, zur neuen Norm, die eben angepasst werden müssen. Denn was man nicht stoppen kann, wird zum Ziel erklärt. Im Hinterkopf der deutschen Politik, der deutschen Wirtschaft, spukt ja das Wissen, dass der deutsche Export in die EU-Peripherie, (Maschinenbau ecc, Waffen) in Vergleich zu dortigen Ländern konkurrenzlos billig oder technologisch unerreichbar ist. Nicht umsonst prophezeite Angela Merkel einst: „*Wir werden gestärkt aus der Krise hervorgehen*“. Damit hat Deutschland seine eigene Inflation in andere Länder exportiert – und tut es noch.

Als Konsequenz sollte es für die Menschen in Deutschland, in jedem Land in EU-Europa heißen: raus aus dem EU-Euro und zurück zu einer konvertierbaren nationalen Währung, einer Währung, die eine Deckung hat, die Stabilität gewährleistet. Geldwerte sollten für die Menschen etwas Dauerhaftes darstellen, wofür die Gemeinschaft / der Staat zu sorgen hat und nicht die Finanzoligarchie. Es ist die heilige Pflicht aller, die das erkennen, dafür zu sorgen, dass es nicht wieder wie Anfang der 1920er Jahre zu einer Hyperinflation kommt. „**Die Geschichte staatlichen Umgangs mit Geld ist, mit Ausnahme einiger kurzer glücklicher Perioden, eine Geschichte von un-ablässigem Lug und Betrug.**“ -Friedrich August von Hayek (1977) *Entnationalisierung des Geldes*, S.112

Rainer Brunath, 7.8.2021

¹ Das Euro-Bargeld wurde am 1. Januar 2002 eingeführt und trat zu unwiderruflich festgelegten Umrechnungskursen an die Stelle der Banknoten und Münzen der nationalen Währungen.